

Die Unaussagbarkeit (*ineffabilitas*) Gottes im Verständnis des Nikolaus von Kues

Von Prasad J. Theruvathu, Basel

Einleitung

Anlässlich des 50. Jubiläums des »Instituts für Cusanus-Forschung und des Wissenschaftlichen Beirats der Cusanus-Gesellschaft« haben wir alle Gott für Cusanus und das Cusanus-Institut viel zu danken, und in Dankbarkeit denken wir intensiv über den »Gottes-Gedanken des Nikolaus von Kues« nach. Im Jahre 2001, anlässlich des 600. Cusanus-Geburtstagsjubiläums, habe ich am philosophischen Seminar der Universität Würzburg bei Prof. Andreas Speer Cusanus und seine Philosophie kennen gelernt. Seine Gotteslehre hat mich sehr begeistert. Mit dem Thema »*ineffabilis*« habe ich einen Schlüssel zu seiner Philosophie entdeckt. In meiner Promotionsarbeit »*Ineffabilis in the Thought of Nicholas of Cusa*«¹ habe ich die gesamte Philosophie von Cusanus von diesem Schlüssel her zu lesen versucht. In diesem Aufsatz möchte ich über sein allgemeines Verständnis von »*deus ineffabilis*« sprechen und versuche dann, aus seinen Schriften den Grund und die Konsequenzen dieses Verständnisses darzustellen.

Das Thema »Unaussprechlichkeit« wurde bei Cusanus direkt oder indirekt von verschiedenen Cusanus-Forschern in ihrer Analyse der cusanischen »Sprach-Theorie« durchleuchtet: Hans Gerhard Senger analysiert Cusanus' Überlegungen über die menschliche Sprache² ausführlich in »Die Sprache der Metaphysik«; Werner Beierwaltes klärt die Bedeutung der Wendung »Unsagbares Sagen«³ und bringt die Verborgenheit Gottes und die konsequente Unbegreiflichkeit ans Licht in »Platonismus im Christentum«; Iris Wikström in ihrem Aufsatz »From Word to Action: The Notion of The ineffable in *De Coniecturis* of Nicholas of Cusa« interpretiert die Idee der Unaussprechlichkeit in *De coniecturis*;⁴ in Chri-

1 PRASAD JOSEPH NELLIVILATHEKKATHIL (THERUVATHU), *Ineffabilis in the Thought of Nicholas of Cusa* (Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft XVIII), Münster 2010.

2 HANS GERHARD SENGER, *Die Sprache der Metaphysik*, in: Nikolaus von Kues, Einführung in sein philosophisches Denken, Klaus Jacobi, Freiburg/München 1979, 74–100.

3 WERNER BEIERWALTES, *Platonismus im Christentum*, Frankfurt am Main 1998, 143–171.

4 IRIS WIKSTRÖM, *From Word to Action: the Notion of the Ineffable in »De Coniecturis«*

stiane Fischers ›Deus incomprehensibilis et ineffabilis‹⁵ findet man eine systematische theologische Auslegung über die Unbegreiflichkeit und Unaussprechlichkeit Gottes. Karl Otto Apels ›Die Idee der Sprache bei Nicolaus von Cues‹,⁶ Jan Bernd Elperts ›Loqui est revelare – verbum ostensio mentis‹,⁷ Katrin Platzers ›Strukturanalyse der Symbolsprache bei Nikolaus von Kues‹,⁸ James E. Biechlers ›The Religious Language of Nicholas of Cusa‹⁹ und Peter Casarellas ›Language and *Theologia sermoncinalis* in *Idiota de Sapientia*‹¹⁰ sind wertvolle Beiträge, die uns unterschiedliche Blickwinkel zu Cusanus' Idee der Sprache eröffnen.

Die etymologische Analyse des Wortes *ineffabilitas* zeigt, dass es nur auf Deutsch eine genaue Übersetzung des lateinischen Wortes *ineffabilitas* gibt. Das Wort »Unaussprechlichkeit« auf Deutsch trägt die etymologische Bedeutung des Wortes *ineffabilitas*. Oft gebrauchen wir auch das Wort »Unsagbarkeit« für *ineffabilitas*, obwohl es eine etymologische Übersetzung für *indicibilitas* ist. Ich werde daher das Wort »Unaussprechlichkeit« als deutsche Übersetzung für *ineffabilitas* gebrauchen.

of Nicholas of Cusa. A paper presented at the 11th International Congress of the SIEPM on »Intellect and Imagination in Medieval Philosophy« [Porto, 26–31 August 2002], in: *Intellect et imagination dans la Philosophie Médiévale*, Vol. III, Maria Cândida Pacheco and José Meirinhos, Turnhout 2006, 1709–1722.

5 CHRISTIANE FISCHER, *Deus incomprehensibilis et ineffabilis*. Zur Gotteslehre des Nicolaus Cusanus, Dissertation (masch.) Jena 1999.

6 KARL OTTO APEL, Die Idee der Sprache bei Nikolaus von Cues, in: *Archiv für Begriffsgeschichte* (Bonn) 1 (1955) 200–221.

7 JAN BERND ELPERT, *Loqui est revelare – verbum ostensio mentis*. Die sprachphilosophischen Jagdzüge des Nikolaus von Kues (Europäische Hochschulschriften. Reihe 20: Philosophie 651), Frankfurt 2002.

8 KATRIN PLATZER, *Symbolica venatio und scientia aenigmatica*. Eine Strukturanalyse der Symbolsprache bei Nikolaus von Kues (Darmstädter theologische Beiträge zu Gegenwartfragen 6), Frankfurt a. M. u. a. 2001.

9 JAMES E. BIECHLER, *The Religious Language of Nicholas of Cusa* (Dissertation Series 8), Montana 1975.

10 PETER J. CASARELLA, *Language and Theologia sermoncinalis* in Nicholas of Cusa's *Idiota de sapientia*, in: *Old and New in the Fifteenth Century*, Acta, Vol. XVIII 1991, 131–142.

A. Allgemeines Verständnis der Unaussprechlichkeit (*ineffabilitas*) im Mittelalter

Um zu sehen, wie Cusanus *ineffabilitas* gebraucht und verstanden hat, sollten wir zunächst die damals existierenden Definitionen von *ineffabilitas* eingehend prüfen. Klassische Definitionen sind diejenigen von Isidor von Sevilla in seiner Enzyklopädie *Etymologiarum sive originum libri XX* (c. 600) und von Johannes Balbus in *Catholicon* (1286). Cusanus hat die beiden Definitionen gekannt.

1. Isidor Hispalensis' Definition in den *Etymologiae sive origines*

Isidor definiert *ineffabilis* in den *Etymologiae sive origines* folgenderweise

»Allerdings wird [Gott] unaussprechlich genannt, nicht weil er nicht genannt werden kann, sondern weil er in keiner Weise durch menschlichen Sinn oder Verstand definiert werden kann; und deshalb, da nichts auf würdige Weise über ihn gesagt werden kann, ist er unaussprechlich.«¹¹

In dieser Definition erläutert Isidor, was mit der Unaussprechlichkeit Gottes nicht gemeint ist und was gemeint ist: Unaussprechlichkeit Gottes bedeutet nicht, dass »er nicht genannt werden kann«. Ich nenne diese Position die klare Ausgrenzung der Idee der absoluten Unaussprechlichkeit von der Bedeutung des Wortes »Unaussprechlichkeit«. Für Isidor bedeutet die Unaussprechlichkeit Gottes, dass er »in keiner Weise durch menschlichen Sinn oder Verstand definiert werden kann«, und dass »nichts auf würdige Weise über ihn gesagt werden kann«. Diese beiden Deutungen indizieren die Unmöglichkeit einer Definition oder einer würdigen oder genauen Aussage und zugleich die Möglichkeit der nicht würdigen oder ungenauen Aussage. Wir nennen diese Position »die starke und schwache Unaussprechlichkeit«. Die Unmöglichkeit, etwas auf würdige Weise und genau auszusprechen, ist die starke Unaussprechlich-

11 ISIDORUS HISPALENSIS, *Etymologiarum sive originum liber VII*, c. 1, n. 16: »Nonum Tetragrammaton, hoc est quattuor litterarum, quod proprie apud Hebraeos in Deo ponitur, iod, he, iod, he, id est, duabus ia, quae duplicata ineffabile illud et gloriosum Dei nomen efficiunt. Dicitur autem ineffabilis, non quia dici non potest, sed quia finiri sensu et intellectu humano nullatenus potest; et ideo, quia de eo nihil digne dici potest, ineffabilis est.«

keit und die Möglichkeit, etwas auf unwürdige Weise und ungenau auszusprechen, ist die schwache Unaussprechlichkeit.

2. Johannes Balbus' Definition in *Catholicon*

Johannes Balbus hat 1286 das lateinische Wörterbuch *Summa, quae vocatur catholicon* zusammengestellt, und 1460 wurde dieses in Mainz unter dem Namen *Catholicon* gedruckt. In diesem Wörterbuch integriert Johannes Balbus die Definition von Isidor und erklärt die Bedeutung von *ineffabilis* folgendermaßen:

»*Ineffabilis*: Dieser Begriff ist von ›in‹ und ›effabilis‹ abgeleitet. Er und sie ineffabilis und es ineffabile: Was man nicht sagen kann oder was man nur mit Mühe sagen kann. Daher ist auch Gott unaussprechlich, nicht weil er nicht genannt werden kann, sondern weil er keineswegs definiert werden kann durch die menschliche Sinneswahrnehmung oder den menschlichen Verstand. Und deshalb, da nichts auf würdige Weise über ihn gesagt werden kann, wird er unaussprechlich genannt. In gleicher Weise und aus dem gleichen Grund wird ein gewisser Name Gottes ›unaussprechlich‹ genannt, und ›bi‹ ist kurz [d. h. es ist nicht akzentuiert].«¹²

Johannes gibt zuerst eine allgemeine und doppeldeutige Bedeutung für *ineffabilis*:

- (i) »was man nicht sagen kann oder
- (ii) was man nur mit Mühe sagen kann«.

In diesem Sinne kann Unaussprechlichkeit beides, sowohl die Unmöglichkeit als auch die Schwierigkeit, etwas über etwas auszusprechen, bedeuten. Diese Bedeutung kann man absolute und starke Unaussprechlichkeit nennen. Der Rest der Definition von Johannes spricht über die Unaussprechlichkeit Gottes und ist eine Wiederholung der Definition von Isidor. Dadurch schließt Johannes auch die Idee der absoluten Unaussprechlichkeit Gottes aus und bestätigt die Idee der starken und schwachen Unaussprechlichkeit.

12 JOHANNES BALBUS, *Catholicon*, Mainz 1460 (Nachdruck Westmead 1971), [fol. 196^{vb}]: »*Ineffabilis*: ab ›in‹ et ›effabilis‹ componitur. Hic et hec ineffabilis et hoc -le: quod quis non potest loqui vel quod quis potest loqui cum difficultate. Unde et deus est ineffabilis non quia dici non potest sed quia finiri sensu et intellectu humano nullatenus potest. Et ideo quia de eo nihil digne dici potest ineffabilis dicitur. Similiter et eadem ratione quoddam nomen dei dicitur ineffabile et corripit ›bi‹.«

3. Die Grade der Unaussprechlichkeit

Wie bereits klar geworden ist, kann man in diesen Definitionen drei Grade der Unaussprechlichkeit in Bezug auf Gott unterscheiden:

- (i) Absolute Unaussprechlichkeit: Beide Autoren schließen die »absolute Unaussprechlichkeit« von der Bedeutung des *ineffabilis* in Bezug auf Gott aus, wenn sie sagen, dass Unaussprechlichkeit nicht bedeutet, dass »er nicht genannt werden kann«.
- (ii) Starke Unaussprechlichkeit: Beide betonen die Unmöglichkeit zu definieren und etwas würdig und genau auszusagen.
- (iii) Schwache Unaussprechlichkeit: Im Gegenzug räumen sie indirekt die Möglichkeit ein, mit Mühe etwas ungenau auszusprechen.

B. Cusanus' Verständnis der Unaussprechlichkeit (*ineffabilitas*)

Cusanus' Verständnis der Unaussprechlichkeit Gottes unterscheidet sich nicht von Isidor und Balbus oder von den traditionellen Überlegungen über die Unaussprechlichkeit. Neu ist die starke und klare Betonung der Grenzen und der Möglichkeiten des Wissens und der Sprache. Der Begriff *ineffabilis* erscheint fast 150 Mal sowohl in seinen Werken als auch in seinen Predigten. In verschiedenen seiner Werke, vor allem in den letzten, wie *Compendium* und *De apice theoriae*, finden wir keine einzige explizite Verwendung des Begriffs *ineffabilis*. Aber die Idee der Unaussprechlichkeit existiert in allen seinen Schriften mehr implizit als explizit.

1. Definition von »*effari*« und »*loqui*«

In den Schriften des Cusanus finden wir keine ausführliche Definition für *ineffabilis*. Aber seine Definitionen für *effari* und *loqui* könnten uns die notwendigen Hinweise für ein allgemeines Verständnis von Cusanus' Konzept der Unaussprechlichkeit schenken.

a) Definition des Aussprechens (*effari*)

Cusanus definiert *effari* folgendermaßen: »*Effari*/Aussprechen bedeutet ja einen inneren Begriff durch lautliche oder andere figürliche Zeichen

nach außen hin auszusagen.«¹³ Gemäß dieser Definition braucht man drei Faktoren, um etwas über etwas/jemanden auszusprechen:

- (i) Einen inneren Begriff
- (ii) Lautliche oder figürliche Zeichen und
- (iii) den Akt des Aussprechens.

Die Definition zeigt klar den Bezug zwischen Sprache und Wissen und deshalb auch den Bezug zwischen *comprehensibilitas* und *effabilitas* oder *incomprehensibilitas* und *ineffabilitas*. Die Definition indiziert indirekt zwei mögliche Gründe der Unaussprechlichkeit: Etwas kann unaussprechlich sein

- (i) wegen Mangels eines inneren Begriffs oder
- (ii) wegen Mangels des lautlichen oder figürlichen Zeichens für den inneren Begriff.

Von dieser Definition des Aussprechens her kann man eine Definition für Unaussprechlichkeit konstruieren: Unaussprechlichkeit ist die Unmöglichkeit oder Schwierigkeit, etwas nach außen hin auszusagen, weil es dafür entweder keinen inneren Begriff oder keine lautlichen oder figürlichen Zeichen gibt.

b) Definition des Sprechens (*loqui*)

Die zweite Definition betrifft den Begriff »*loqui*« und schenkt weitere Hinweise. In seinem Werk *De principio*, im Zusammenhang mit der Rede vom *Logos* oder vom Fleisch gewordenen Wort, definiert Cusanus das Verb *loquor*: »Sprechen ist Enthüllen oder Offenbaren«¹⁴ des Geistes. Der Geist bildet Worte, um sich zu offenbaren. In seinem Werk *Compendium* bezeichnet er die Worte als »das Sich-Zeigen des Geistes« und die Vielfältigkeit der Worte als »das vielfältige Sich-Zeigen des einen Geistes«.¹⁵ Der Mensch als zweiter Gott (*deus secundus*) und Mikrokosmos (*microcosmus*) und die *mens humana* als lebendiges Abbild Gottes

13 *De quaer.* 1: h IV, N. 19, Z. 4: »Effari enim est conceptum intrinsecum ad extra dari vocabulis aut aliis figuralibus signis.« Dupré II, 571.

14 *De princ.*: h X/2b, N. 16, Z. 6: »Loqui est revelare seu manifestare.«

15 *Comp.* 7: h XI/3, N. 20, Z. 9–11: »Mens igitur formator verbi cum non formet verbum, nisi ut se manifestet, tunc verbum non est nisi mentis ostensio. Nec varietas verborum aliud est quam unius mentis varia ostensio.«

(*viva imago dei*)¹⁶ können über alles Worte bilden und immer irgendeinen inneren Begriff über alles haben und alles durch irgendein lautliches oder figürliches Zeichen aussprechen. Die Frage ist, ob alles, was der Geist bildet, der Realität entspricht, und alles, was der Mensch ausspricht, die Wahrheit enthält?

Die Verben *ad extra fari*, *revelare* und *manifestare*, die wir in beiden Definitionen finden, beziehen sich auf etwas, das verborgen ist oder das intern ist, das man ans Licht bringen soll. Daher können wir Aussprechbarkeit und Unaussprechlichkeit auf folgende Weise definieren: Aussprechbarkeit (*effabilitas*) ist die Möglichkeit der Externalisierung/*manifestatio/revelatio* eines inneren Konzepts durch Worte oder andere Zeichen. Unaussprechlichkeit (*ineffabilitas*) ist die Unmöglichkeit der Externalisierung/*manifestatio/revelatio* durch Worte oder andere Zeichen, entweder aufgrund der Unfähigkeit des Subjekts in Bezug auf sein Wissen oder aufgrund der Jenseitigkeit des Gegenstandes des Wissens [z. B. Gott].

Wenn wir Cusanus' epistemologische Lehre im Hintergrund haben und die Definitionen von *effari* und *loqui* anschauen, können wir die drei Grade der Unaussprechlichkeit auch bei Cusanus entdecken:

- (i) Absolute Unaussprechlichkeit: die Unmöglichkeit, etwas über Gott auszusprechen, zu enthüllen oder zu offenbaren, sei es wegen des Fehlens eines inneren Begriffs darüber oder wegen des Fehlens von Zeichen dafür. Cusanus grenzt diese Grade von der Bedeutung der Unaussprechlichkeit ab.
- (ii) Starke Unaussprechlichkeit: die Unmöglichkeit oder Schwierigkeit, einen inneren Begriff über Gott durch genaue und präzise Zeichen auszusprechen, zu enthüllen oder zu offenbaren. Das ist gemeint, wenn Cusanus Gott als *superineffabilis* bezeichnet.
- (iii) Schwache Unaussprechlichkeit: die Möglichkeit, einen inneren Begriff über Gott durch ungenaue und unpräzise Zeichen auszusprechen, zu enthüllen oder zu offenbaren.

In Cusanus' Denken hat die absolute Unaussprechlichkeit keinen Platz. Es unterstützt vielmehr die starke und die schwache Unaussprechlichkeit. Das ist gemeint, wenn Cusanus Gott als *ineffabilis* bezeichnet.

16 *De mente* 7: h²V, N. 106, Z. 9f.

2. Gott ist unaussprechlich (*ineffabilis*)

Cusanus sagt nicht, dass wir über Gott gar nicht reden können oder dürfen. Man kann reden, und viel reden, aber Gott bleibt »in sich [...] für jede Weise des Redens unaussprechlich«. ¹⁷ Unsere Reden können das Wesen Gottes nie erfassen. Das bedeutet wiederum nicht, dass Gottes Unaussprechlichkeit absolut ist. Wenn es so wäre, könnten wir nicht einmal sagen, dass Gott unaussprechlich ist, wie Klaus Kremer sagt: »[...]wie auch die Verborgenheit Gottes keine absolute ist. Dann könnten wir gar nichts von Gott sagen, noch nicht einmal, dass er ein verborgener Gott ist«. ¹⁸

Wie in Meister Eckharts Unterscheidung zwischen Gottheit (*deitas*) und Gott (*deus*) ¹⁹ finden wir bei Cusanus den Gedanken von Gott, der in sich Unendlichkeit (*infinitus*) ist, und von Gott, der sich offenbart als Schöpfer und als Dreifaltiger (*trinus*) ²⁰ oder ›Gott – verborgen und dennoch offenbar, ²¹ der sowohl die Spannung im Gottesbild des Cusanus schafft als auch die Spannung in seiner Erkenntnislehre und Sprachlehre.

Aus diesem Grund schlage ich vor, die Unaussprechlichkeit Gottes durch zwei Brillen anzuschauen: eine starke und eine schwache. Gott in sich und Gott als Schöpfer und Offenbarer. Wenn wir durch die starke Brille schauen, begreifen wir ihn als Unendlichen und als »gänzlich unaussprechlich«: »Gott ist gänzlich unaussprechlich, in allem alles, in nichts nichts, und alles und nichts in ihm er selbst«. ²² Wenn wir Gott durch die schwache Brille anschauen, begreifen wir Gott als Schöpfer, Dreifaltigen und nennen ihn anhand von verschiedenen Namen:

17 *De poss.*: h XI/2, N. 47, Z. 3: »Iohannes: [...] in se manet omni modo dicendi ineffabilis.«

18 KLAUS KREMER/ALFRED KAISER, Nikolaus von Kues: Gott – verborgen und dennoch offenbar, Textauswahl und Einführung von Klaus Kremer, Betreuung der Texte durch Alfred Kaiser, Leutesdorf 2001, 14.

19 MARKUS ENDERS, Gott ist die Ruhe und der Friede. Eine kontextbezogene Interpretation der Predigten 7 (›Populi eius qui in te est, misereberis‹) und 60 (›In omnibus requiem quaesivi‹) des Meister Eckhart, in: Meister Eckhart in Erfurt, hg. von Andreas Speer und Lydia Wegener, Berlin/New York 2005, 459.

20 *De pace* 7: h VII, N. 21, S. 20, Z. 9.

21 KLAUS KREMER/ALFRED KAISER (wie Anm. 18).

22 *De poss.*: h XI/2, N. 74, Z. 5 f.: »[...] et penitus ineffabilis in omnibus omnia, in nullo nihil et omnia et nihil in ipso ipse, [...]«.«

»Gott als Schöpfer ist dreifaltig (*trinus*) und einer. Als Unendlicher ist er weder drei noch einer noch irgendetwas von dem, das gesagt werden kann. Denn die Namen, die Gott zugeteilt werden, werden von den Geschöpfen genommen, da er selbst in sich unaussprechlich und über allem ist, das genannt oder gesagt werden kann.«²³

Gäbe es bezüglich der Namen Gottes eine einzige Ausnahme, wäre es der Name JHWH, das *Tetragrammaton*, der als unaussprechlich, zutiefst geheimnisvoller Name Gottes genannt wird, weil er die *Einfaltung* aller *Lautlichkeit*, Quelle jedes aussprechbaren Wortes ist.²⁴ Dieser Name wurde offenbart, und alle anderen Namen sind von uns beigelegt. Dieser Name vertritt die starke Unaussprechlichkeit und alle gegebenen Namen stehen für die schwache Unaussprechlichkeit.

3. Gott ist überunaussprechlich (*superineffabilis*)

Die Spannung zwischen starker und schwacher Unaussprechlichkeit ist in den Schriften des Cusanus oft sichtbar. Sie erscheint als eine Spannung zwischen Aussprechbarkeit und Unaussprechlichkeit. Wenn die Spannung selber zu stark wird, nennt er Gott *superineffabilis*. *Superineffabilis* bezeichnet eigentlich die Unendlichkeit Gottes oder Gott in sich als absolute Einheit: »[...] die absolute Einheit selbst, die auch die über-unaussprechliche Wahrheit ist, bleibt, so wie sie ist, nicht-partizipierbar.«²⁵ Im Gespräch zwischen dem Heiden und dem Christen in *De deo abscondito* wird diese Spannung zwischen *effabilitas* und *ineffabilitas* dargestellt:

»Heide: Kann er überhaupt genannt werden?

Christ: Gering ist, was genannt wird. Er, dessen Größe unfasslich ist, bleibt unsagbar.

Heide: Ist er also unsagbar?

Christ: Er ist nicht unsagbar, sondern vielmehr über alles aussagbar. Er ist der Grund alles

23 *De pace* 7: h VII, N. 21, S. 20, Z. 9–12: »Verbum: Deus, ut creator, est trinus et unus; ut infinitus, nec trinus nec unus nec quicquam eorum quae dici possunt. Nam nomina quae Deo attribuuntur, sumuntur a creaturis, cum ipse sit in se ineffabilis et super omne quod nominari aut dici posset«; übersetzt in: *De pace fidei*/Der Friede im Glauben, deutsche Übersetzung von Rudolf Haubst (Nikolaus von Kues: Textauswahl in deutscher Übersetzung 1), Trier 32003.

24 *De gen.* 4: h IV, N. 168, Z. 1–5: »Et hinc maximi mysterii ineffabile dei nomen, quod Graeci, quia quattuor Hebraicis characteribus scribitur, Tetragrammaton appellant et Iehova profertur, forte quoniam est complicatio omnis vocalitatis, ineffabile dicitur, tamquam fons omnis effabilis verbi quasi ineffabilis in omni verbo effabili ut causa respliceat.«

25 *De con.* II, 6: h III, N. 104, Z. 1f.: »nam unitas ipsa absoluta, quae est et veritas superineffabilis, uti est, imparticipabilis remanet.« Dupré II, 116.

Nennbaren. Wie könnte der, der dem andern seinen Namen gibt, selbst ohne Namen bleiben?
Heide: Demnach ist er beides zugleich, sagbar und unsagbar.

Christ: Nein, auch das trifft nicht zu. Denn Gott ist nicht Wurzel und Ursprung des Widerspruches, sondern die Einfachheit, die vor jedem Ursprung steht. Daher kann man dies, daß er sagbar und unsagbar ist, auch nicht behaupten.

Heide: Was willst du dann von ihm sagen?

Christ: Daß er weder genannt noch nicht genannt, noch genannt und nicht genannt werden kann, sondern daß alles, was ausgesagt werden kann, gemeinsam und getrennt in Übereinstimmung und Widerspruch ihm wegen der Außerordentlichkeit seiner Unendlichkeit nicht entspricht. Er ist der eine Ursprungsgrund und steht vor jedem Gedanken, den man von ihm bilden könnte.«²⁶

Wegen der Unaussprechlichkeit Gottes können wir auf alle Fragen über Gott nur mutmaßliche Antworten geben. Wir können »auf die Frage, »ob Gott sei«, keine weitere Antwort geben, als dass er weder ist, noch nicht ist, aber auch nicht zugleich ist und nicht ist«. Diese Antwort ist »eine feine mutmaßliche Antwort« und »lautet auf alle Fragen gleich«. Eine völlige Genauigkeit in der Antwort bleibt unaussagbar und unerreichbar sowohl für die *ratio* als auch für den *intellectus*.²⁷ Mit anderen Worten, die Aussagen »Gott ist *ineffabilis*« oder »Gott ist *superineffabilis*« können die einfache Antwort auf jede Frage über Gott sein. Durch diese Auslegung bestätigt Cusanus die Unaussprechlichkeit Gottes auf starke Weise.

26 *De Deo abs.*: h IV, N. 10, Z. 1–17: »Gentilis: Potestne nominari? Christianus: Parvum est, quod nominatur. Cuius magnitudo concipi nequit, ineffabilis remanet. Gentilis: Est autem ineffabilis? Christianus: Non est ineffabilis sed supra omnia effabilis, cum sit omnium nominabilium causa. Qui igitur aliis nomen dat, quomodo ipse sine nomine? Gentilis: Est igitur effabilis et ineffabilis. Christianus: Neque hoc. Nam non est radix contradictionis deus, sed est ipsa simplicitas ante omnem radicem. Hinc neque hoc dici debet quod sit effabilis et ineffabilis. Gentilis: Quid igitur dices de eo? Christianus: Quod neque nominatur neque non nominatur, neque nominatur et non nominatur, sed omnia, quae dici possunt disiunctive et copulative per consensum vel contradictionem, sibi non conveniunt propter excellentiam infinitatis eius, ut sit unum principium ante omnem cogitationem de eo formabilem.« Dupré I, 305–307.

27 *De coni.* I, 5; h III, N. 21, Z. 10–17: »Non poterit enim infinitus responderi »an deus sit« quam quod ipse nec est nec non est, atque quod ipse nec est et non est [...] Haec quidem subtilissima coniecturalis responsio est ad omnia quaesita aequa. Coniecturalis autem est, cum praecisissima ineffabilis inattingibilisque tam ratione maneat quam intellectu.« Dupré II, 23.

4. Der unaussprechliche Gott in der Theologie

Die Frage ist, »woher« und »wie« man lernt, dass Gott unaussprechlich ist. Die Unaussprechlichkeit Gottes, genauso wie die »belehrte Unwissenheit«, wird als eine persönliche Erfahrung geschenkt und Cusanus' Meinung nach lehrt uns die *docta ignorantia* die Unaussprechlichkeit Gottes. Diese *ignorantia* wird »*sacra ignorantia*« genannt: »Die heilige Unwissenheit lehrt uns, dass Gott unaussprechlich ist.«²⁸

Die *Theologia sacra* bewegt sich um Gott und die methodische Betrachtung der Unaussprechlichkeit Gottes gehört zur *theologia mystica*.²⁹ In diesem Zusammenhang macht Cusanus eine Unterscheidung zwischen dem Gott der *theologia mystica* und dem Gott der *theologia affirmativa*: Die Unaussprechlichkeit Gottes gehört zur mystischen Theologie und die Aussprechlichkeit Gottes gehört zur affirmativen Theologie. Die *Theologia affirmativa* betrachtet Gott als dreifaltigen und einen Schöpfer, sagt Cusanus.³⁰ Meiner Meinung nach beschäftigt sich die mystische Theologie mit der starken Unaussprechlichkeit und die affirmative Theologie mit der schwachen Unaussprechlichkeit.

In *De filiatione Dei* verdeutlicht Cusanus, dass jede Art der Theologisierung den unaussprechlichen Gott auf eigene Art und Weise ausspricht: *Theologia positiva/affirmativa*, *theologia negativa*, *theologia dubitativa*, *disiunctiva*, *theologia copulativa* usw.:

»Die eine Weise ist die bejahende, die alles von dem Einen bejaht; die verneinende ist jene, welche alles von dem Einen verneint; die zweifelnde, die weder verneint noch bejaht; die trennende, die das Eine bejaht, das Andere verneint; und die verbindende, welche die Gegensätze bejahend verknüpft oder sie verneinend verbindend verwirft. So stehen unter der einen Theologie alle möglichen Aussageweisen, im Bemühen, das Unsagbare irgendwie auszudrücken.«³¹

28 *De docta ign.* I, 26: h I, S. 54, Z. 19 [N. 87]: »Docuit nos sacra ignorantia Deum ineffabilem«. Dupré I, 293.

29 *Crib. Alk.* II, 1: h VIII, N. 86, Z. 1: »De theologia mystica, secundum quam deus est ineffabilis«.

30 *Crib. Alk.* II, 2: h VIII, N. 90, Z. 1: »De theologia affirmativa, secundum quam deus est creator trinus et unus.«

31 *De fil.* 4: h IV, N. 83, Z. 11–17: »Una est enim theologia affirmativa omnia de uno affirmans et negativa omnia de eodem negans et dubia neque negans neque affirmans et disiunctiva alterum affirmans alterum negans et copulative opposita affirmative conecens aut negative ipsa opposita copulative penitus abiciens. Ita quidem omnes possibles dicendi modi sub ipsa sunt theologia id ipsum ineffabile qualitercumque exprimere conantes.« Dupré II, 637.

Cusanus schätzt theologische Aussagen, aber gleichzeitig rät er von jeder Art der Verabsolutierung ab. In *De non aliud*, Bezug nehmend auf Dionysius, lobt Cusanus theologische Aussagen. Solche theologischen Aussagen sind gewichtig und tiefgründig und lenken unseren Blick auf die unaussprechliche Gottheit.³² Auch Dionysius spricht mit vielen Worten über den Unaussprechlichen im zweiten Kapitel von *De Divinis Nominibus*.³³ In *De filiatione dei* wiederholt Cusanus, dass keine Aussage präzise ist: »Glaube aber nicht, daß diese Worte genau zutreffen. Denn das Unaussprechliche erreichen Worte nicht.«³⁴ Wer richtig mit der Theologie beschäftigt ist, weiß, dass Gott unaussprechlich und jenseits aller Bejahung und Verneinung ist: »[...] ein wahrhaft mit der Theologie Beschäftigter ... weiß, daß Gott über alle Bejahung und Verneinung hinaus unsagbar ist, was immer jemand sagt, und auch, daß das, was jeder von ihm sagt, nichts anderes ist als eine Weise, in der jemand über das Unaussprechliche spricht.«³⁵

5. Die Gründe und die Konsequenzen der Unaussprechlichkeit

Der Grund für die Unaussprechlichkeit (*ineffabilitas*) Gottes ist seine Unbegreiflichkeit (*incomprehensibilitas*): »Was nicht begriffen werden kann, bleibt unaussprechlich«³⁶. Der Grund für die Unbegreiflichkeit ist zweifach: Die Unendlichkeit Gottes und die menschliche Endlichkeit. Was der Mensch von Gott begreifen kann, ist sehr begrenzt und deshalb ist auch sein Wissen sehr begrenzt. Cusanus' Philosophie der »Regionen« hilft uns die Unbegreiflichkeit besser zu verstehen.

32 *De non aliud* 15: h XIII, S. 38, Z. 38.11 [N. 72]: »Ferdinandus: Haec theologi ponderosa et profunda esse dicta perspicio et talia, quae in ineffabilem divinitatem modo, quo quidem homini conceditur, visum dirigunt. Nicolaus: Advertistine, quomodo de ipso ›non aliud‹ loquitur?«

33 *De non aliud* 14: h XIII, S. 32, Z. 14–18 [N. 59]: »Eodem libro capitulo secundo: ›Ineffabile quoque multis vocibus praedicatur, ignoratio, quod per cuncta intelligitur, omnium positio, omnium ablatio, quod positionem omnem ablationemque transcendit; divina sola participatione noscuntur.« Vgl. *Dionysiaca* I, 77–78.

34 *De fil.* 3: h IV, N. 71, Z. 1f.: »Neque putes has locutiones praecisas, quoniam ineffabilia locutionibus non attinguntur.« Dupré II, 627.

35 *De fil.* 6: h IV, N. 84, Z. 10–17: »[...] vere theologizans scholaris [...] sciatur deum super omnem affirmationem et negationem ineffabilem, quidquid quisque dicat, et hoc ipsum, quod quisque de ipso dicit, non aliud esse quam modum quendam, quo de ineffabili loquens loquitur, [...].« Dupré II, 639.

36 *De quaer.* 1: h IV, N. 19, Z. 3: »Id enim, quod concipi nequit, ineffabile remanet.«

a) Die Unmöglichkeit des genaueren und die Möglichkeit des ungenaueren Wissens

Es gibt vier Regionen des Wissens und wir verwenden verschiedene Fakultäten und Methoden je nach der Region, und das resultierende Wissen entspricht der Höhe der Region und des Wissens. Cusanus' Meinung nach ist das, was möglich ist, ungenaues, mutmaßliches Wissen, und was unmöglich ist, genaueres Wissen. Die folgende Tabelle zeigt klar die Regionen des Wissens, die Fakultät und Methode des Wissens und die Möglichkeiten und Grenzen des Wissens.

REGIONEN DES WISSENS	FAKULTÄT UND METHODE DES WISSENS	MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN
Sinnliche Region	Sinne (<i>sensus</i>): Passive Wahrnehmung	Eingeschränktes Wissen (<i>cognitio contracta</i>): Zugang nur zu Konkretem und nicht zum Allgemeinen
Rationale Region	Vernunft (<i>ratio</i>): Rationale Logik (Prinzip des Widerspruchs)	Wissenschaftliches Wissen / Mutmaßliches Wissen (<i>coniecturae</i>)
Intellektuelle Region	Intellekt (<i>intellectus</i>): Intellektuelle Logik Zusammenfall der Gegensätze (<i>coincidentia oppositorum</i>)	Belehrte Unwissenheit (<i>docta ignorantia</i>)
Göttliche Region	Inneres Auge (<i>oculus internus</i>): Verneinung, Schweigen, Meditation, Gnade	Vereinigung mit Gott (<i>θεωσις</i>)

b) Die Unmöglichkeit des genaueren Sprechens und die Möglichkeit des ungenaueren Sprechens

Die Konsequenz der Unaussprechlichkeit Gottes ist die Schwierigkeit, etwas Genaueres über Gott auszusprechen. Jede Region des Wissens hat eine entsprechende Art des Sprechens und einen entsprechenden Grad der Unaussprechlichkeit. Die folgende Tabelle zeigt die Region des Sprechens, die Art des Sprechens in jeder Region, die Antwort jeder Region auf die Beispielfrage »Existiert Gott?« und schließlich den Grad der Unaussprechlichkeit in jeder Region des Sprechens.

REGION DES SPRECHENS	ART DES SPRECHENS	ANTWORT AUF DIE BEISPIELFRAGE: <i>EXISTIERT GOTT?</i>	GRAD DER <i>INEFFABILITAS</i>
Sinnliche Region	Weder Affirmation noch Verneinung	Weder »Ja« noch »Nein«	—
Rationale Region	dubitativ: zirkular: affirmativ: negativ: eminent:	Existiert Gott? Ist Gott Existenz? Gott ist Existenz. Gott ist Existenz. Gott ist nicht Existenz. Gott ist Superexistenz.	Schwache und Starke Unausprechlichkeit
Intellektuelle Region	paradox:	»Das schlechthin Größte ist oder ist nicht oder: ist und ist nicht oder: ist weder, noch ist es nicht.« ³⁷	Starke und Schwache Unausprechlichkeit
Göttliche Region	kopulativ: Schweigender Modus	»daß [Gott] weder ist noch nicht ist, aber auch nicht zugleich ist und nicht ist.« ³⁸ —	Starke und Schwache Unausprechlichkeit Absolute Unausprechlichkeit (aus eigener Entscheidung)

c) Das Mögliche und das Unmögliche im Dialog zwischen Religionen und Kulturen

Das Wissen und das Sprechen spielen eine große Rolle im Alltag, im persönlichen Leben, in der Gesellschaft, in den Beziehungen usw. Cusanus' Lehre über die Möglichkeiten und die Grenzen des Wissens und des Sprechens kann uns in vielfacher Weise helfen. Heute, in unserer globalisierten Welt, ist es immer wieder wichtig, zu wissen, in welcher Region sich das Wissen und das Sprechen des anderen bewegt, und sich dem entsprechend darauf zu beziehen. Cusanus' Gedanken über die Möglichkeit und Begrenztheit des Wissens und des Sprechens, besonders seine Philosophie der Regionen, könnte im Dialog zwischen Religionen und Kulturen von großem Nutzen sein. Cusanus macht uns bewusst,

37 *De docta ign.* I, 6: h I, S. 14, Z. 7–9 [N. 16]: »Maxime igitur verum est ipsum maximum simpliciter esse vel non esse vel esse et non esse vel nec esse nec non esse«.

38 *De coni.* I, 5: h III, N. 21, Z. 11 f.: »[...] quod ipse nec est nec non est, atque quod ipse nec est et non est.« Dupré II, 23.

worüber, wie und mit wem man über Gott und die göttlichen Begriffe sprechen soll. Die folgende Tabelle zeigt vier Regionen des Dialogs, vier entsprechende Themenbereiche und die adäquatesten Teilnehmer/innen in jeder Region.

REGION DES DIALOGS	THEMEN DES DIALOGS	TEILNEHMER(IN) DES DIALOGS
Sinnliche Region	Über religiöse Sitten, Feste (z. B. Ramadan, Weihnachten)	Jede/er
Rationale Region	Über religiöse Doktrinen (z. B. Menschwerdung Gottes, Offenbarung)	Menschen mit theologischer und philosophischer Erkenntnis
Intellektuelle Region	Über Weisheitslehre (Logos, Sapientia)	Gelehrte
Göttliche Region	Über göttliche Erfahrung	Mystiker und Heilige

Man kann bei der sinnlichen Region besser und einfacher anfangen. Hier könnte man über religiöse Sitten und Feste sprechen und sogar aktiv daran teilnehmen. Es ist nur eine Frage des Interesses und jeder Interessierte kann ohne Unterschied an dieser Art des Dialogs teilnehmen. In der rationalen Region dominiert die Vernunft und der Dialog geht mehr in die Richtung des theologischen und philosophischen Wissens. Deshalb können sich nur diejenigen, die dieses Wissen haben, aktiv und produktiv im Dialog engagieren. Aber der Erfolg dieser Art des Dialogs besteht in der Erkenntnis der Grenzen des Wissens und des Sprechens und in der Überzeugung, dass keine der religiösen Glaubensdoktrinen mit der Vernunft erklärbar sind. Dies fordert Offenheit und viel Toleranz. In der Region des Intellekts ist die höchste Weisheit das Thema. Auf dieser Ebene können Gelehrte aus verschiedenen Religionen und Kulturen fruchtbringend miteinander sprechen und einander verstehen. In der letzten Region, der göttlichen Region, spielt die Vernunft keine große Rolle mehr. Die Gesprächspartner sind Menschen, die göttliche Erfahrungen gemacht haben, so genannte Heilige oder Mystiker, die das Licht der Wahrheit am eigenen Leib gespürt haben. Sie wissen um die Möglichkeiten und Grenzen des Wissens und Sprechens. Die Einheit der Menschheit und der Friede zwischen Kulturen und Religionen wird nur

eine Realität, wenn der Dialog in allen vier Regionen intensiv stattfindet. Cusanus' *De pace fidei* ist eine Einladung zu einer Kultur des Dialogs zwischen Kulturen und Religionen.

Abschluss

In der göttlichen Region gibt es keine Worte und kein Sprechen, sondern nur Schweigen. Der Mensch entscheidet, nichts zu sagen, nicht weil nichts gesagt werden kann, sondern weil der Mensch erfährt, dass Gott *superineffabilis* ist, und dass alles, was er sagt, den unaussprechlichen Gott nicht trifft. Cusanus lobt solches Schweigen, das einen zur absoluten Unaussprechlichkeit führt:

»Und weil in dieser Weise über den unsagbaren Gott reden, bedeutet, sich einer Rede zu bedienen, die über allem Reden und Schweigen ist, dort, wo Schweigen Reden ist, ist eine solche Rede nicht von dieser Welt, sondern gehört dem ewigen Reich an.«³⁹

Die Begrifflichkeit der Unmöglichkeit des genaueren Wissens und die belehrte Unwissenheit (*docta ignorantia*) schenken uns Erkenntnis über die Unaussprechlichkeit Gottes, einmal stark und einmal schwach. Der Weg des Schweigens oder der selbst gewählten absoluten Unaussprechlichkeit führen zum Weg der Gotteskindschaft (*Theosis*/θέωσις). Frieden und Einheit unter den Menschen können nur eintreten, wenn jede/r sich als Kind Gottes annimmt und die Erfahrung der Gotteskindschaft ersehnt.

39 *De dato* 3: h IV, N. 107 Z. 7–9: »Et quoniam sic loqui de deo ineffabili est loqui loquela, quae est super omnem loquelam et silentium, ubi silere est loqui, non est haec loquela de hoc mundo, sed est regni aeterni.« Dupré II, 665.